

Presse-Information

28.08.2019

Ahe-Hammer: Sanierung Stein für Stein

Am Ahe-Hammer an der Schwarzen Ahe in Herscheid wird derzeit emsig gearbeitet. Zahlreiche Handwerker führen weitere Sanierungsarbeiten am frühindustriellen Denkmal durch.

Schritt für Schritt wird der Ahe-Hammer instandgesetzt, um das wertvolle Technikdenkmal dauerhaft zu bewahren und den Schaubetrieb der Schmiede zu ermöglichen. Dass hierbei Zeit und Geduld gefragt sind, weiß Ursula Mehrfeld, Geschäftsführerin der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur nur zu gut. „Bei den meisten historischen Bauten, die zu unserem Stiftungsbestand zählen, stehen wir immer wieder vor neuen Herausforderungen. Und tatsächlich ist es beim Ahe-Hammer auch so. Wir wissen aber, dass sich am Ende Sorgfalt auszahlt und sowohl die Denkmale als auch die Besucherinnen und Besucher davon profitieren.“

Dass Stahlträger an den Schmiedefeuerstellen ausgetauscht werden müssen, um den Betrieb der Esse zu gewährleisten, war zum Beispiel nicht abzusehen. Doch hat das Zusammenspiel aus ständiger Feuchtigkeit mit der starken Hitzeentwicklung im Inneren der Schmiede dazu geführt, dass die historischen Stahlbauteile zur Hälfte durch Korrosion zerstört sind. Für den Austausch müssen nun die Kamine über den Feuerstellen abgebaut werden, denn sie ruhen auf den Stahlträgern. Die Demontage erfolgt in kleinen Schritten. Zuvor wird jeder Stein mit einer eigenen Nummer versehen und die Anordnung der Bruchsteine sowie das Erscheinungsbild fotografisch festgehalten. Nach Abschluss der Sanierungsmaßnahme kann so der Kamin in seiner ursprünglichen Gestalt wiederaufgebaut werden.

**Stiftung
Industriedenkmalpflege
und Geschichtskultur**
Emscherallee 11
44369 Dortmund
Telefon: 0231-931122-0
Telefax: 0231/931122-10
[presse@industriedenkmal-
stiftung.de](mailto:presse@industriedenkmalstiftung.de)

Durchwahl
Dr. Marita Pfeiffer - 41
Anna Gerhard - 42



Auch am Fachwerk stehen Arbeiten an. Die Balken zeigen Fäulnisschäden. An einigen Stellen sind sie offensichtlich, an anderen wurden sie mittels einer gründlichen Klopfprobe aufgespürt. Zunächst wird das Mauerwerk rund um die schadhafte Teile entfernt, um sodann die morschen Balken auszutauschen. Dafür kommt heimisches Holz in gleicher Qualität wie im Bestand zum Einsatz. Verzapft wird nach historischem Vorbild mit Holznägeln. Zum Schluss erhält das Holz in Anlehnung an den historischen Bestand einen Anstrich mit schwarz gefärbtem Leinöl. Danach wird das Mauerwerk ergänzt.

**Stiftung
Industriedenkmalpflege
und Geschichtskultur**
Emscherallee 11
44369 Dortmund
Telefon: 0231-931122-0
Telefax: 0231/931122-10
presse@industriedenkmalstiftung.de

Durchwahl
Dr. Marita Pfeiffer - 41
Anna Gerhard - 42

Die Suche nach geeigneten Handwerkern erwies sich als schwierig, erklärt Peter Pollinger aus der Abteilung Praktische Denkmalpflege der Stiftung, der das Sanierungs-Vorhaben am Ahe-Hammer in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege plant und begleitet. Maurer und Zimmerer, die denkmalgerecht arbeiten, sind rar; zudem sind die Auftragsbücher der Firmen voll. Umso mehr hat sich die Stiftung gefreut, der Bauhütte Siegerland (Siegen) nach einer Ausschreibung den Auftrag erteilen zu können. Peter Schneider, Maurermeister und Restaurator, und sein Kollege Daniel Wilhelm, Zimmermeister, bezeichnen sich als „Handwerker mit Herzblut“ mit Liebe zur Tradition und zum Kulturgut. Sie sind mit viel Begeisterung bei der Sache.

Der Ahe-Hammer, so räumen beide Handwerker ein, sei ein schwieriges Projekt, das anfänglich sogar ein paar Bauchschmerzen bereitet habe. Schneider: „Hier gibt es keine Standards.“ Oft müsse um die Ecke gedacht werden, um Probleme zu lösen. Kreativität und Handwerk seien gefragt. Auch Wilhelm findet es spannend mit der Arbeit am Denkmal in eine „andere Zeit einzutauchen und das Wissen früherer Generationen zu entdecken und anzuwenden“. So müssen zum Beispiel die Steine des Kamins mit einer mageren Kalkmörtelmischung ohne Zusatz von Zement zusammenhalten. „Das hat man früher nur so gemacht. Im Vergleich zu heute ist dieser Mörtel wesentlich besser und auch noch billiger.“

In der Schlafstube der Schmiede wird ebenfalls saniert: Die alte Zimmerdecke aus Heraklith-Platten hatte sich gelöst. Nun werden Holzwolle-

Leichtbauplatten aufgebracht. Für den Verputz kommen Kalkputz und Sumpfkalkanstrich zum Einsatz. Die beiden kleinen Fenster oberhalb des Eingangs, von dem sich eins in der Kammer befindet, treten die Fahrt nach Dortmund in die Zentralwerkstatt der Stiftung an. Dort werden sie fachmännisch aufgearbeitet und mit neuem Glas versehen. Die momentan löcherige Rahmung der Fenster wird mit Holz aufwändig ausgebessert.

Stiftung
Industriedenkmalpflege
und Geschichtskultur
Emscherallee 11
44369 Dortmund
Telefon: 0231-931122-0
Telefax: 0231/931122-10
presse@industriedenkmalstiftung.de

Um auch künftig Nässe vom Denkmal abzuwehren, soll eine Rinne aus Steinpflaster das Regenwasser, das sich auf dem Dach sammelt, auffangen. Die Rinne führt rund um das Haus und leitet das Wasser direkt in die Schwarze Ahe. Dabei greifen die Handwerker auf das bestehende Pflastermuster zurück.

Durchwahl
Dr. Marita Pfeiffer - 41
Anna Gerhard - 42

Die handwerklichen Maßnahmen werden aus Mitteln der NRW-Stiftung finanziert.

Denkmalwert und historische Daten

Der Ahe-Hammer entstand in den Jahren 1592 bis 1612 und war rund 400 Jahre lang im Besitz der Familie Brüninghaus. Bis 1859 wurde hier mithilfe von Wasserkraft märkischer Osemund hergestellt, - ein Eisen, das weich und formbar war und aus dem vor allem hochwertiger Draht gefertigt wurde. Danach diente der Ahe-Hammer zur Herstellung von Schmiedewaren. Im Jahr 1882/84 wurde er umgebaut und erhielt sein heutiges Erscheinungsbild. Das Hammerwerk umfasst zwei sogenannte Schwanzhämmer, zwei Wasserräder, eine Welle und zwei Feuerstellen. Der Schmiedebetrieb wurde 1941 eingestellt. Als museales Schaustück wurde er neun Jahre später geöffnet. Seit 1984 steht der Ahe-Hammer unter Denkmalschutz. Die Zustiftung fand 2013 statt.



Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

Die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur wurde 1995 vom Land Nordrhein-Westfalen und der RAG Aktiengesellschaft gegründet, um hochrangige Zeugnisse des Industriezeitalters vor dem Abriss zu bewahren. Die Aufgaben der Stiftung bestehen darin, die ihr übertragenen Denkmale zu schützen und zu erhalten, wissenschaftlich zu erforschen, öffentlich zugänglich zu machen und sie einer neuen, denkmalgerechten Nutzung zuzuführen. Bundesweit ist es die erste und bisher einzige Stiftung, die sich explizit für den Erhalt von bedeutenden Industriedenkmalen einsetzt. Die Stiftung gibt den Anlagen Zeit, sich zu neuen, identitätsstiftenden Orten für Handel, Gewerbe, Freizeit, Kunst und Kultur zu entwickeln. Sie führt Bausicherungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden durch, entwickelt Nutzungskonzepte für einzelne Baukörper oder die gesamte Anlage und trägt durch Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, die Akzeptanz für Belange der Industriedenkmalpflege zu erhöhen.

Mittlerweile zählen Industriedenkmale an 14 Standorten in NRW zum Bestand. Es sind Relikte von Anlagen des Steinkohlenbergbaus, wie z.B. Fördergerüste, Schachthallen und Maschinenhäuser, des Weiteren eine Kokerei als Beleg der Verbundwirtschaft im Ruhrgebiet und ein Denkmal der Energiewirtschaft in Gestalt eines historischen Pumpspeicherkraftwerks.

Fotos:

Bild 1: Baustelleneinrichtung für die Sanierung am Fachwerk des Ahe-Hammers. Foto: Stiftung

Bild 2: Baustelleneinrichtung für die Sanierung der Stahlträger an den Schmiedefeuerstellen. Foto: Stiftung

Bild 4: Ansicht der Kamin-Konstruktion im Inneren des Ahe-Hammers. Die Kamine ruhen auf Stahlträgern, die im Rahmen der Sanierung ausgetauscht werden. Foto: Stiftung

**Stiftung
Industriedenkmalpflege
und Geschichtskultur**
Emscherallee 11
44369 Dortmund
Telefon: 0231-931122-0
Telefax: 0231/931122-10
[presse@industriedenkmal-
stiftung.de](mailto:presse@industriedenkmalstiftung.de)

Durchwahl
Dr. Marita Pfeiffer - 41
Anna Gerhard - 42